

APD INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

4/2010
April 2010
27. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	90 Jahre adventistisches Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf	Seite 1
	Zehn Jahre „Babywiege“ am Berliner Krankenhaus „Waldfriede“	Seite 3
	90 Jahre Adventgemeinde „Waldfriede“ Berlin	Seite 5
	Schulzentrum Marienhöhe erhält Zertifikat „Gesundheitsfördernde Schule“	Seite 6
	Schulzentrum Marienhöhe mit neuem Leitbild	Seite 7
	Historischer Roman von Titus Müller bei „Aldi“	Seite 8
	Bischof widerspricht: Keine Anzeigepflicht bei sexuellem Missbrauch	Seite 9
	„Mr. Zehn-Prozent“ mit 187.000 Euro Spenden erneut erfolgreich	Seite 9
	„Goldener WebFish“ geht erstmals an ein Webradio	Seite 10
Beste Predigt 2010 gesucht	Seite 10	
2. Ökumenischer Kirchentag	Adventisten beim Kirchentag in München präsent	Seite 11
	Freikirchen wollen öffentliche Präsenz verstärken	Seite 12
	Proklamation des „Tags der Schöpfung“ bei Himmelfahrtsfeier in München	Seite 13
	Seit 25 Jahren feiern Alt-Katholiken und Evangelische gemeinsam Abendmahl	Seite 13
International	Italienische Adventisten unter neuer Leitung	Seite 14
	Polnische Adventisten trauern mit ihrem Volk	Seite 15
	Akademische Ausbildung für adventistische Geistliche im Sudan	Seite 16
	Salomon-Inseln: Auf Motorrädern zur Predigt und Seelsorge	Seite 16
	Vatikan baut sein Informationsangebot im Internet aus	Seite 17
ADRA	Hilfe für Erdbebenopfer in China	Seite 18
	Familien-Gesundheitsklinik in Tirana wieder eröffnet	Seite 18
Zeitgeschehen	Vom Krankenhaus zum Gesundheitsnetzwerk	Seite 18

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Diez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 16 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 203 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.400 Mitglieder in 572 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

90 Jahre adventistisches Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf **Gesundheitssenatorin Lompscher: „Ein kleines, aber feines Haus“**

Berlin, 26.04.2010/APD Das Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf „ist ein kleines, aber feines Haus“, stellte die Berliner Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, Katrin Lompscher (Die Linke), in ihrem persönlich vorgetragenen Grußwort anlässlich der Jubiläumsfeier zum 90-jährigen Bestehen der Klinik der Siebenten-Tags-Adventisten fest. Das 170-Betten-Krankenhaus sei „ein wichtiges Versorgungszentrum für die Menschen im Südwesten Berlins“. Aber hier werde nicht nur die Grundversorgung der Patienten in der Region wahrgenommen, es gebe darüber hinaus Spezialleistungen. Als eines der wenigen Krankenhäuser in Deutschland biete es die Hand- und Fußchirurgie als separates Spezialgebiet an. „Darüber hinaus wurden ein Brustzentrum und ein Diabeteszentrum mit diabetischem Fußzentrum geschaffen“. Zudem sei „Waldfriede“ akademisches universitäres Lehrkrankenhaus und Ausbildungszentrum für Operationstechniken in der Darm- und Beckenbodenchirurgie.

Zum Krankenhaus gehöre ein Netzwerk von Gesundheitseinrichtungen, so die Senatorin. Den Kern bilde das Akutkrankenhaus, um das ein abgestuftes gesundheitlich-soziales Versorgungsangebot geschaffen worden sei. Hierzu gehörten Arztpraxen, eine ambulante Physiotherapie, das Angebot einer Kurzzeitpflege sowie die Sozialstation. Die ganzheitliche Betreuung der Kranken sei typisch für „Waldfriede“. Prävention, Nachsorge und Seelsorge hätten den gleichen Stellenwert wie die medizinische Behandlung. Im Krankenhaus werde aber nicht nur Verantwortung für die Menschen, sondern auch für die Umwelt übernommen. „Bereits zweimal wurde das Krankenhaus mit dem Gütesiegel des BUND ausgezeichnet, da der Energieverbrauch und damit der Kohlendioxid ausstoß erheblich reduziert werden konnte“, betonte Lompscher. Patientinnen und Patienten wollten nicht nur unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet werden. Sie erwarteten auch menschliche Zuwendung, sodass sie in den Einrichtungen von „Waldfriede“ „richtig aufgehoben“ seien.

Der Bezirksbürgermeister von Berlin Steglitz-Zehlendorf, Norbert Kopp (CDU), hob hervor, dass „eine beispielhafte Verknüpfung zwischen der auf der christlichen Nächstenliebe basierenden medizinischen ganzheitlichen Fürsorge am Patienten“ das „Flair oder besser den Erfolg“ des Krankenhauses ausmache. Als „Waldfriede“ am 15. April 1920 mit damals 39 Betten von dem Arzt Dr. Louis E. Conradi eröffnet wurde, sei der Operationssaal noch nicht ganz fertiggestellt gewesen. Dass immer wieder gebaut

werden müsse, sei typisch für ein Krankenhaus, das sich in einer ständigen Entwicklung befinde. Bis heute habe es in „Waldfriede“ eine Reihe von baulichen Maßnahmen und Erweiterungen gegeben, um mit „Professionalität und hohem medizinischem Standard“ Menschen helfen zu können. Zudem seien an diesem Gesundheitsstandort stets Akzente gesetzt worden, wie die vor zehn Jahren als erste an einer Klinik in Deutschland eingerichtete Babyklappe. Kopp, der die Babyklappen vor Kritik in Schutz nahm, setze sich mit seinen Bezirksbürgermeisterkollegen dafür ein, dass die mit der Babyklappe und der anonymen Geburt verbundenen rechtlichen Fragen durch eine entsprechende Gesetzgebung geklärt würden, damit die dafür Verantwortlichen abgesichert seien.

„Waldfriede“ habe sich zu einem „Gesundheitshaus“ entwickelt, das sich sehen lassen könne. Darauf wies Hermann Schmitt, Landesgeschäftsführer der BARMER-GEK und Vorsitzender des Landesausschusses der Ersatzkassen Berlin/Brandenburg (VdEK), hin. Es sei schon erstaunlich, was alles zu dem Akutkrankenhaus mit seinen Fachabteilungen und der „patientenorientierten Pflege“ gehöre: so das Gesundheitszentrum „PrimaVita“ mit über 400 präventiv-medizinischen Kurs- und Seminarangeboten vom Babyalter bis zu den Senioren; die Sozialstation, deren 64-köpfiges Team täglich bis zu 160 Patienten mit häuslicher Krankenpflege versorge; zwei Einrichtungen der Kurzzeitpflege; die Akademie für Gesundheits- und Krankenpflege (ehemals Krankenpflegeschule) an der in Kooperation mit einer Hochschule der Bachelor Gesundheits- und Pflegewissenschaften erlangt werden könne; eine Servicegesellschaft, die auch weitere Pflegeeinrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten im Bezirk versorge; eine eigene Kindertagesstätte mit 65 Plätzen und sogar ein Schwimmbad für medizinische Wasseranwendungen und präventive Kursprogramme.

Die Patienten spürten laut Schmitt, dass das Leitbild und die Grundsätze, die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Trägerschaft der Siebenten-Tags-Adventisten gegeben hätten, tatsächlich gelebt würden. „Sie spüren und erfahren, dass sich Hochleistungsmedizin und liebevoller Umgang mit den Patienten nicht widersprechen müssen.“ Das in Zeiten knapper Kassen zu schultern sei eine tägliche Herausforderung.

„Ganz schön selbstsicher dieses Haus“, stellte Detlef Albrecht, Geschäftsführer Evangelischer Krankenhäuser und stationärer Pflegeeinrichtungen in Berlin-Brandenburg, fest. „Und das mit gutem Grund.“ Man sehe dem Krankenhaus die 90 Jahre nicht an, da es immer wieder modernisiert worden sei. Hier würden die Patienten so versorgt, „wie wir es uns wünschen“. Deshalb erhalte der „Gesundheitsstandort Waldfriede“ Bestnoten auch von Patientenseite.

Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), Vorsitzender der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, führte in seiner Festansprache aus, dass viele zwar wüssten, wogegen sie seien, doch es fehle an gemeinsamen Werten. Man könne einen Menschen zwar nach seinem Wert als Arbeitskraft, Verantwortungsträger, Künstler oder Fußballer beurteilen, doch dabei bestehe die Gefahr einer Einstufung nach „wertvoll und wertlos“. Aber auch ein hilfsbedürftiger Mensch sei nicht wertlos, sondern als Geschöpf Gottes mit Würde ausgestattet, über die es keine Nutzenabwägung geben dürfe. „Da jeder Mensch wertvoll ist, wollen wir uns um seine Bedürfnisse, Sorgen und Nöte kümmern und uns im Sinne einer christlichen Ethik leiten lassen.“ Dadurch könne das Krankenhaus „Waldfriede“ einen Beitrag zur Wertevermittlung leisten. Dem Patienten sei vor allem wichtig, als Mensch und nicht als Nummer behandelt zu werden.

„Jeder zweite Zehlendorfer wurde in unserem Krankenhaus geboren“, stellte der Geschäftsführer von „Waldfriede“, Bernd Quoß, fest. In den vergangenen 90 Jahren seien dort etwa 88.000 Babys zur Welt gekommen. Obwohl die Zahl der Betten in der Klinik von 230 im Jahr 1985 auf heute 170 zurückgegangen sei, hätten im letzten Jahr 9.000 Patienten stationär und 13.000 ambulant behandelt werden können. 1985 wären es nur 5.500 beziehungsweise 3.500 Patienten gewesen. In dieser Zeit habe sich die Gesamtmitarbeiterschaft des „Netzwerkes Waldfriede“ von 410 auf 820 verdoppelt. „Aufgrund seiner Spezialisierung hat sich das Krankenhaus auch international zu einem Netzwerk entwickelt“, dem laut Quoß viele Botschaften Berlins ihr Vertrauen entgegenbrächten und das durch die im Jahr 2008 geschlossene Kooperation mit der Florida-Hospital-Kette in Orlando/USA erweitert worden sei. (6.236 Zeichen)

Zehn Jahre „Babywiege“ am Berliner Krankenhaus „Waldfriede“

Berlin, 26.04.2010/APD Die im September 2000 am Krankenhaus „Waldfriede“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin-Zehlendorf eingerichtete Babyklappe besteht nunmehr seit fast zehn Jahren. Laut Krankenhauseelsorgerin Gabriele Stangl sei die Babyklappe in „Waldfriede“ mehr als nur ein Kasten, in den man unerwünschte Kinder anonym ablegen könne. Die Mutter finde in der „Babywiege“, wie sie in „Waldfriede“ heiße, einen sehr persönlichen Brief vor, in dem Hilfe angeboten und die Pastorin als Ansprechpartnerin genannt werde. Im Vordergrund stehe eine umfassende Beratung von Müttern in Not.

Die „Babywiege“, ein grasgrüner Kasten, befindet sich uneinsehbar an der Rückseite des Hauses A der Klinik und ist durch einen ausgeschilderten, nicht videoüberwachten Eingang erreichbar. Wenn eine Mutter die Klappe öffnet und ihr Neugeborenes in das

Wärmebett legt, lösen Sensoren zeitverzögert einen Alarm im ständig besetzten Pförtnerhaus aus, so dass die Mutter genügend Zeit hat das Gelände unerkannt zu verlassen, berichtete Stangl weiter. Das Baby werde sofort auf die Säuglingsstation gebracht und medizinisch versorgt. „Das vom Krankenhaus informierte Jugendamt übergibt es dann der Obhut einer speziell ausgebildeten Pflegefamilie.“ Die Mutter dürfe während der nächsten acht Wochen ihr Kind zurücknehmen. Geschehe das nicht, werde es zur Adoption freigegeben.

Den Anstoß, die erste Babyklappe an einer Klinik in Deutschland einzurichten, habe Pastorin Stangl durch ihre Arbeit als Krankenhauseelsorgerin erhalten. „Eine 80-jährige Patientin sprach erst auf dem Sterbebett über die Tötung ihres Kindes. Eine andere Frau musste das Krankenhaus hochschwanger wegschicken, weil sie nicht bereit war, ihre Identität preiszugeben. Als ich hörte, dass in Hamburg eine Babyklappe einrichtet wird, kam mir die Idee, dass ein Krankenhaus am besten für so etwas geeignet ist.“ Sie habe Mitstreiter nicht nur in der eigenen Klinik, sondern auch bei den zuständigen Behörden gefunden, meinte Stangl.

In den letzten zehn Jahren seien etwa 20 Neugeborene in die „Babywiege“ gelegt worden, und rund 110 Frauen hätten im Krankenhaus anonym entbunden. „Doch 95 Prozent der Frauen, die bei uns anonym entbinden, haben nach intensiver Beratung den Mut, ihre Anonymität aufzugeben“, betonte Pastorin Stangl. Nicht selten würden sich nach einigen Monaten auch Mütter melden, die ihre Kinder in die „Babywiege“ gelegt hätten. Das Vertrauen zu „Waldfriede“ sei inzwischen so groß, dass im letzten Jahr eine Mutter ihr Kind direkt beim Pförtner abgab, anstatt es in die Babyklappe zu legen. Ein Drittel der Frauen behalte schließlich das Neugeborene. Doch auch die meisten anderen Frauen, die ihr Baby zur Adoption freigäben, wollten, dass es später erfahre, wer ihre Mutter sei. Das Durchschnittsalter jener Frauen liege zwischen 27 und 34. „Alle haben große Angst, dass ihre Schwangerschaft aus den verschiedensten Gründen bekannt werden könnte“, teilte die Krankenhauseelsorgerin mit.

Sie verstehe deshalb auch nicht die Kritik des Deutschen Ethikrates, der im November 2009 die Abschaffung der Babyklappen und der anonymen Geburt empfahl. Die Kinder hätten das Recht, ihre Herkunft zu erfahren. Kinder ohne dieses Wissen liefen Gefahr, psychisch zu zerbrechen, so der Ethikrat. Im Zweifelsfalle würde Stangl immer das Recht eines Kindes auf Leben über das Recht auf Kenntnis seiner Herkunft stellen. In „Waldfriede“ blieben allerdings fast alle Mütter nicht anonym. Doch selbst wenn eine Mutter anonym bleibe, handele sie im Sinne ihres Kindes. „Mit der Babyklappe und der anonymen Geburt entscheidet sie sich für den Schutz des Lebens ihres Neugeborenen“, hob die Pastorin hervor.

Diese Ansicht vertritt auch der Vorsitzende der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart). Während der 90-Jahr-Feier des Krankenhauses „Waldfriede“ betonte er, „die von Gott gegebene Würde, die ein Mensch hat, veranlasst uns als Krankenhausträger, die Babyklappe und die anonyme Geburt entgegen den Ausführungen des Deutschen Ethikrates beizubehalten und nicht aufzugeben“. Leben sei und bleibe ein Wert. „Und da, wo Frauen und Mädchen in Not geraten sind, wollen wir Hilfestellung anbieten, damit sie am Leben nicht verzweifeln.“

„Der schlimmste und der schönste Augenblick in der Geschichte der Babyklappe lagen dicht beisammen“, berichtete Pastorin Stangl. Im Frühsommer 2002 sei ein toter Säugling in der „Babywiege“ gefunden worden. Medienvertreter hätten die Seelsorgerin angerufen und gefragt, ob die Babyklappe nun geschlossen werde. Und auch sie habe sich die Frage gestellt: „Wer wird uns jetzt noch ein Baby anvertrauen?“ Doch kurz darauf habe ein völlig gesunder Junge in der Babyklappe gelegen. „Wir haben ihn Samuel genannt. Der Name bedeutet: den von Gott Erhörten. Wir waren alle über den toten Säugling schockiert, sodass wir nicht wussten, ob wir weitermachen sollen. Wir haben zu Gott gebetet, dass er uns hilft, und dann lag dieser wunderbare kleine Junge in unserer Babyklappe.“ Dadurch wäre Stangl deutlich geworden, dass sie nicht aufgeben dürfe. In der Weihnachtsnacht 2002 sei der kleine Thomas in die Babyklappe gelegt, aber drei Tage später von seinen Eltern wieder zurückgeholt worden. Der einjährige Markus und die fast dreijährige Sonja hätten dagegen bei liebevollen Adoptiveltern Aufnahme gefunden.

Das seit 1920 bestehende Akutkrankenhaus „Waldfriede“ verfügt über 170 Betten und versorgt mit den Fachabteilungen Chirurgie, Innere Medizin, Anästhesie, Radiologie, Gynäkologie und Geburtshilfe jährlich 9.000 Patienten stationär und 13.000 ambulant. Im letzten Jahr kamen dort 820 Babys zur Welt. (4.913 Zeichen)

90 Jahre Adventgemeinde „Waldfriede“ Berlin

Berlin, 26.04.2010/APD Im April 1920 gründete der Arzt Dr. Louis E. Conradi in Berlin-Zehlendorf nicht nur das Akutkrankenhaus „Waldfriede“, sondern auch eine adventistische Kirchengemeinde, die bis heute ihr Gemeindezentrum auf dem Klinikgelände hat. Eine Gemeinde, die sich in enger Nachbarschaft zu einem Krankenhaus befinde, stehe in der Versuchung, „sich auf der Ebene des Verhaltens, der Ausführungsbestimmungen und Verordnungen in den Betrieb der Klinik einzumischen“, stellte Pastor Klaus van Treeck (Hannover), stellvertretender Vorsitzender der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, in seiner Predigt während des Festgottesdienstes zum 90-jährigen Jubiläum der Adventgemeinde „Waldfriede“ fest. Doch es gehe um

etwas Wesentlicheres, erläuterte van Treeck am Gleichnis Jesu vom „barmherzigen Samariter“. Mit dem Gleichnis habe Christus deutlich machen wollen, dass die Liebe zu Gott und zum Mitmenschen im Mittelpunkt des Handelns stehen solle. „Brennt die Liebe im Herzen, dann findet sie selbst in einem Umfeld von erhöhtem Arbeitstempo, Dokumentationspflichten, standardisierten Arbeitsabläufen oder Kostendruck ihren Weg, sodass auch eine Krankenhausleitung und -verwaltung, die zu wirtschaftlichem Handeln verpflichtet ist, ihr Herz sprechen lassen kann“, betonte van Treeck.

Wer in die Adventgemeinde „Waldfriede“ komme, sollte „eine Begegnung“ erleben, sagte der Seelsorger der Gemeinde, Pastor Andreas Pape. Begegnungen seien in den Gottesdiensten am Samstag, im Kirchencafé am Samstagnachmittag oder in den verschiedenen Gruppen, etwa für Kinder, Pfadfinder, Jugendliche oder Senioren, möglich. Zur Gemeinde gehören 207 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten.

(1.525Zeichen)

Schulzentrum Marienhöhe erhält Zertifikat „Gesundheitsfördernde Schule“ **Kultusministerin Henzler: Eltern müssen Gesundheitserziehung unterstützen**

Darmstadt, 26.04.2010/APD Dass „Gesundheit“ vielschichtig begriffen werden müsse, betonte die hessische Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) bei der Verleihung des Gesamtzertifikats „Gesundheitsfördernde Schule“ an das Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Die Kooperation mit den Eltern sei hier besonders wichtig. Gesundheit könne man als Unterrichtsthema nicht einfach auswendig lernen. Vielmehr müssten die Inhalte verinnerlicht, gelebt und vorgelebt werden. „Gerade beim Thema Gesundheit muss die Erziehung zu Hause und in der Schule Hand in Hand gehen.“ Denn alle Anstrengungen in der Schule nützten wenig, wenn diese von den Eltern nicht unterstützt würden, gab die Ministerin zu bedenken. Das Schulzentrum Marienhöhe ist die 14. hessische Schule, die sich als „Gesundheitsfördernde Schule“ bezeichnen darf.

Das Zertifikat sei laut Henzler kein Schulpreis für eine einmalige Leistung, sondern stehe für jahrelange und nachhaltige Anstrengungen. Bereits im Mai 2008 habe die Marienhöhe vier Teilzertifikate für die Bereiche Ernährung, Bewegung, Sucht- und Gewaltprävention sowie Umwelt und Ökologische Bildung erhalten. Die Kultusministerin hob einige Aktivitäten des Schulzentrums hervor, die eine Gesamtzertifizierung ermöglicht hätten. So bereite die Mensa der Marienhöhe pro Jahr 33.000 ausgewogene Mittagsmenüs für Schüler, Angestellte und Besucher zu. Die Schüler der Oberstufe hätten jährlich die Gelegenheit, aktiv an einem Entwicklungsprojekt teilzunehmen. Seit vielen Jahren gebe es für alle Schüler der sechsten Jahrgangsstufe ein einwöchiges Seminar zum Thema Suchtprävention. Außerdem sei Sport mit einem breiten Angebot an Wahlpflichtfächern, besonderen Sport-AGs und der Sportwoche der achten Klassen

ein wichtiger Bestandteil des Marienhöher Stundenplans. Die Schule besitze auch eine Kletterwand, einen Tennisplatz, einen Fußballplatz mit Kunstrasen und einen Sportplatz mit Leichtathletikanlage.

Schulleiter Gunter Stange, der die Urkunde entgegennahm, würdigte das Engagement der Lehrerin Karen Nattrodt, die Schulleitung und Lehrerschaft für das Projekt „Schule und Gesundheit“ des Hessischen Kultusministeriums begeistert habe. Der Darmstädter Schuldezernent Dr. Dierk Molter ermutigte, das Zertifikat als Auftrag für einen fortzuführenden Schulentwicklungsprozess auf der Marienhöhe zu begreifen. Roswitha Schug, die vom Staatlichen Schulamt Darmstadt den Weg zur Gesamtzertifizierung begleitete, hob hervor, wie engagiert die Marienhöhe in den letzten Jahren Schritte auf dem Weg zur gesundheitsfördernden Schule umgesetzt habe.

„Schule und Gesundheit“ bilde laut Projektleiterin Dr. Beate Zelazny ein eigenes Arbeitsfeld des Hessischen Kultusministeriums. Die Förderung der Gesundheit der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer sowie des nicht unterrichtenden Personals am Arbeits- und Lernplatz Schule sei dabei ein wesentliches Ziel. Die Teilzertifikate und das Gesamtzertifikat würden als Qualitätskriterien bei der Schulinspektion anerkannt.

Das Schulzentrum Marienhöhe mit Gymnasium, Kolleg, Realschule und Internaten hat rund 700 Schülerinnen und Schüler, die von 65 Lehrkräften unterrichtet werden. Vor der Urkundenverleihung ließ sich Kultusministerin Dorothea Henzler von Schulleiter Gunter Stange und Geschäftsführer Achim Ulrich über die Bildungsstätte informieren. Sie stellte viele Fragen, unter anderem auch zum Religionsunterricht. Bei der Führung über das Schulgelände wurde unter anderem das Holzhackschnitzel-Heizkraftwerk gezeigt, das die Wärmeversorgung der Marienhöhe sicherstellt und über 400 Tonnen Treibhausgas CO² pro Jahr einspart. Beim Besuch des Leistungskurses „Politik und Wirtschaft“ stellten die Schülerinnen und Schüler der Ministerin Fragen zur Schul-, Landes- und Parteipolitik, die Henzler laut Schulleiter Stange „offen und klar“ beantwortet habe.

(3.532 Zeichen)

Schulzentrum Marienhöhe mit neuem Leitbild

Darmstadt, 26.04.2010/APD Nach einem zweijährigen intensiven Prozess hat das Schulzentrum Marienhöhe Darmstadt der Siebenten-Tags-Adventisten ein neues Leitbild erarbeitet, teilte dessen Pädagogischer Leiter Dr. Christian Noack mit. „Die Grundlage von Bildung und Erziehung auf der Marienhöhe ist das christliche Menschenbild, wie es in der Zusage des Evangeliums deutlich wird: ‚Du bist von Gott geliebt und befähigt‘“, heißt es in dem Leitbild.

Das christliche Menschenbild konkretisierte sich im Schulalltag in sechs persönlichkeitsbildenden Werten und Verhaltensweisen: Wertschätzung erfahren, Leistungsfreude erleben, Kooperation praktizieren, Eigenverantwortung entwickeln, Ganzheitlichkeit leben, Nachhaltigkeit einüben. „Die Auszeichnung als ‚gesundheitsfördernde Schule‘ durch das Hessische Kultusministerium ist für uns eine Verpflichtung, unsere Schulentwicklung und unser Schulprogramm an diesen gesundheitsfördernden Werten zu orientieren.“ Die Werte „Wertschätzung erfahren“ und „Leistungsfreude erleben“ beschrieben die Lehr- und Lernatmosphäre, die an der Schule angestrebt werde. Die Säulen „Kooperation praktizieren“ und „Eigenverantwortung fördern“ betreffen vor allem die methodische Dimension schulischer Erziehung: „Wir streben zeitgemäße Methoden des Lernarrangements an, die besonders erfolgreiches Lernen versprechen“. Die Verhaltensweisen „Ganzheitlich leben“ und „Nachhaltigkeit einüben“ zielten auf zwei grundlegende Inhalte der Bildung: Es gehe um den verantwortlichen Umgang mit sich selbst als ganzer Person und mit Gottes Schöpfung.

Das 1924 gegründete Schulzentrum der Siebenten-Tags-Adventisten besitzt seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 kam die Realschule hinzu. Zur Zeit gibt es auf der Marienhöhe 684 Schülerinnen und Schüler. Das Leitbild ist auf der Startseite der Homepage des Schulzentrums www.marienhoehe.de zu finden. (1.687 Zeichen)

Historischer Roman von Titus Müller bei „Aldi“

Ostfildern bei Stuttgart, 26.04.2010/APD Der historische Roman „Die Brillenmacherin“ von Titus Müller ist in einer Sonderausgabe Ende Mai bei der Lebensmittelkette Aldi-Nord und Mitte Juli bei Hofer in Österreich und Aldi-Schweiz erhältlich. Der Roman führt den Leser in das Jahr 1387 nach England. Die Kunst des Brillenmachens beherrschen nur wenige Meister. Als Herren der Sehkraft haben sie großen Einfluss. Um den Geheimbund der Bedeckten Ritter zu zerschlagen, die für Vernunft und Wissenschaft kämpfen und den vogelfreien Bibelübersetzer Nicholas Hereford verstecken, will sich der Erzbischof von Canterbury diese Macht zunutze machen. Doch Elias Rowe, der beste Brillenmacher weit und breit, will ihn nicht unterstützen und muss sterben. Um den Mörder zu finden, erlernt die junge Witwe Catherine sein Handwerk und gerät in den Machtkampf zwischen dem Erzbischof und dem Geheimbund. „Die Brillenmacherin“ erschien bisher außer in Deutschland auch in Spanien und den Niederlanden.

Titus Müller, der Siebenten-Tags-Adventist ist, wurde 1977 in Leipzig geboren, studierte Literatur, Mittelalterliche Geschichte und Publizistik in Berlin. Er veröffentlichte als 24-Jähriger mit „Der Kalligraph des Bischofs“ seinen ersten historischen Roman. 2005 gewann er den C.S. Lewis-Preis und wurde von der Universität Tübingen im Rahmen des Würth-Literaturpreises ausgezeichnet. 2008 erhielt er den Bronzenen Lorbeer des

Sir Walter Scott-Preises für seinen historischen Roman „Das Mysterium“. Sein neuestes Werk, „Die Jesuitin von Lissabon“ erschien im März. Die Bücher von Titus Müller haben in Deutschland eine Gesamtauflage von 400.000 Exemplaren und werden außerdem ins Tschechische, Polnische, Griechische, Niederländische und Spanische übersetzt.

(1.547 Zeichen)

Bischof widerspricht: Keine Anzeigepflicht bei sexuellem Missbrauch

Bonn, 26.04.2010/APD Bischof Dr. Stephan Ackermann, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für alle Fragen des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger im kirchlichen Bereich, hat darauf hingewiesen, dass das am 12. April in Rom veröffentlichte Dokument zum Umgang mit pädophilen Priestern keine automatische Anzeigepflicht bei sexuellem Missbrauch beinhalte. „In dem Dokument heißt es lediglich, dass das staatliche Gesetz hinsichtlich der Anzeige von Verbrechen bei den zuständigen Behörden beachtet werden muss. Das ist auch für uns selbstverständlich.“

Wenn aber aus dieser Formulierung geschlossen werde, dass eine Anzeigepflicht beim Verdacht auf sexuellen Missbrauch bestehe, dann sei das falsch. Eine solche Anzeigepflicht gebe es in Deutschland nicht. „Und das aus gutem Grund, wie uns Experten sagen“, so Ackermann. Denn es müsse vor allem darum gehen, bei allem Respekt vor den berechtigten Interessen des Staates, den Schutz und die Bedürfnisse der Opfer vorrangig zu sehen und zu respektieren. Seitens der Bischofskonferenz werde bis zum Sommer überlegt, wie beide Interessen bei der Neuformulierung der Leitlinien angemessen berücksichtigt werden könnten.

(1.073 Zeichen)

„Mr. Zehn-Prozent“ mit 187.000 Euro Spenden erneut erfolgreich

Stuttgart/Wiesbaden, 26.04.2010/APD Die Initiative „Mr. Zehn-Prozent“ meldet den erfolgreichen Abschluss der 41. Aktion. Wieder wurde das gesteckte Ziel des „großen Unbekannten“ erreicht. Nach Angaben des Evangelischen Dekanats in Wiesbaden beteiligten sich 441 Spender mit insgesamt 186.923 Euro, die dem evangelischen Hilfswerk „Brot für die Welt“ zugute kommen. Das Geld geht in diesem Jahr an das Behindertenprojekt „Jairos Jiri Association“ in Simbabwe.

Hinter der Zehn-Prozent-Aktion steht der Zehnte, wie ihn die Bibel erwähnt. Die Spielregeln der jüngsten Aktion: Wenn sich bis zum 31. März 2010 441 Spenderinnen und Spender finden, steuert ein Unbekannter – „Mr. Zehn-Prozent“ – 40.000 Euro bei. Das entspricht einem Zehntel seines Einkommens. Das Ziel wurde erreicht. Dabei bestimmen die Mitstreiter die Höhe der Spende. Sie schätzen selbst ein, was der Zehnte für sie bedeutet: Es kann der zehnte Teil vom Gehalt, von der Rente, vom Taschengeld oder vom Haushaltsgeld sein. Die 42. Aktion begann am 1. April und läuft wieder ein

Jahr. Diesmal werden mindestens 400 Spender gesucht. Wenn alle bis zum 31. März 2011 mitmachen und „ihren Zehnten“ geben, spendet der unbekannte „Mr. Zehn-Prozent“ wiederum 40.000 Euro für die gute Sache.

„Brot für die Welt“ und die „Mr. Zehn-Prozent-Aktion“ verbindet eine lange gemeinsame Geschichte. Als der erste „Mr. Zehn-Prozent“ 1968 beschloss, nicht länger untätig dem Hunger und Elend in den armen Ländern dieser Welt zuzusehen, startete er seine Zehn-Prozent-Initiative zugunsten des evangelischen Hilfswerks. Damals stellte er den zehnten Teil seines Einkommens für Bedürftige unter der Bedingung zur Verfügung, dass noch zehn weitere Menschen es ihm gleich tun würden. (1.524 Zeichen)

„Goldener WebFish“ geht erstmals an ein Webradio

Hannover, 26.04.2010/APD Den mit 1.500 Euro dotierten „Goldenen WebFish“ erhält in diesem Jahr *Crosschannel.de*, das Webradio des Evangeliumsrundfunks (ERF). Der silberne „WebFish“ (1.000 Euro) geht an das *Volxbibel-Wiki*, ein Bibelprojekt, bei dem Internetnutzer sich an der Übertragung der Bibel in Jugendsprache beteiligen können, und den „WebFish“ in Bronze (500 Euro) gewann das ökumenische Gebetsportal *www.wie-kann-ich-beten.de*. Ein Förderpreis (500 Euro) wird an das Blog der Jungen Gemeinde Karow verliehen.

Mit *Crosschannel.de* erhält erstmals ein Webradio den Preis für das beste christliche Internetangebot. Die Jury überzeugte das cross-mediale Konzept des Online-Radios: per Livestream wird nicht nur das Radioprogramm gesendet – „Crosschannel“ bietet den Nutzern auch die Möglichkeit der Programmgestaltung. Neben aktuellen Informationen zu christlicher Musik, Nachrichten über Gott und die Welt gibt es auch eine aktive Community. Mit der Auszeichnung drückt die Jury ihre Anerkennung für die Umsetzung eines griffigen medienübergreifenden Konzepts für die Zielgruppe junger engagierter Christinnen und Christen aus.

Die Vorsitzende der Jury, die Präses der EKD-Synode, Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt, wird am Freitag, dem 14. Mai, um 14 Uhr die Preise auf dem Ökumenischen Kirchentag in München übergeben (Messegelände, Halle B3, Stand M03). Der EKD-Internet-Award „WebFish“ wird in diesem Jahr zum vierzehnten Mal verliehen. Er wird gemeinsam von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) getragen. (1.427 Zeichen)

Beste Predigt 2010 gesucht

Bonn, 26.04.2010/APD Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft (Bonn) hat erneut den ökumenischen Predigtpreis ausgelobt. Bis zum 15. Juli 2010 können Predigten von

haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Kirchen, Freikirchen und Landeskirchlichen Gemeinschaften eingesandt werden, die innerhalb der letzten zwei Jahre gehalten wurden. Die Auszeichnung wird wieder in den Kategorien „Lebenswerk“ und „Beste Predigt 2010“ verliehen. In der Kategorie „Beste Predigt“ sind auch Predigten und Andachten außerhalb der Perikopenordnung und der Texte im Kirchenjahr willkommen. Zusätzlich vergibt die Jury in diesem Jahr einen Sonderpreis in der Kategorie „Beste Predigt für nichtkirchliche Anlässe“. Hierunter fallen Ansprachen im außerliturgischen Raum, wie Ansprachen bei Vereinsjubiläen und Einweihungen, Andachten in Museen und im Rahmen der Tourismusseelsorge sowie Predigten am Volkstrauertag.

Mit dem 2000 erstmals vergebenen Predigtpreis will der Verlag für die Deutsche Wirtschaft die Redekunst in den Kirchen fördern. Die Preisverleihung findet am Buß- und Betttag, Mittwoch, dem 17. November, in der Bonner Schlosskirche (Universitätskirche) statt. Die nicht dotierte Auszeichnung besteht aus einer Bronzeplakette und einer Bibel. Weitere Informationen sind im Internet unter www.predigtpreis.de zu finden.

(1.181 Zeichen)

2. Ökumenischer Kirchentag – München, 12.-16. Mai 2010

Adventisten beim Kirchentag in München präsent

München, 26.04.2010/APD Fast 3.000 Veranstaltungen enthält das 720-seitige Programmheft des 2. Ökumenischen Kirchentages, der unter dem biblischen Leitwort „Damit ihr Hoffnung habt“ vom 12. bis 16. Mai in München stattfindet. Auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wird bei der Großveranstaltung, zu der über 100.000 Dauerteilnehmer erwartet werden, präsent sein. Am Donnerstag, 13. Mai, findet von 14 bis 15:30 Uhr das Gespräch „Was ich an euch schätze – Konfessionen überkreuz vorgestellt“ auf dem Messegelände im Workshopraum der Halle B0 statt. Daran nehmen der Pastor für Diakonie und Ökumene der Evangelisch-reformierten Kirche, Dietmar Arends (Leer), Dr. Johannes Hartlapp, Dozent für Kirchengeschichte, Philosophie, Ökumenik und Religionsgeschichte der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, und die Privatdozentin für Dogmatik und ökumenische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Annemarie Mayer, teil. Die Moderation übernimmt Pfarrerin Dr. Maria Stettner, Theologische Referentin im Büro der Regionalbischöfe der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche im Kirchenkreis Nürnberg.

In der „Agora“ auf dem Messegelände informieren die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Bayern unter dem Motto „Christ-Sein im Alltag“ (Halle A5, Stand I33)

und die adventistische Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg zum Thema „Bildung und Gesundheit“ (Halle B6, Stand J12). Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA ist ebenfalls mit einem Präsentationsstand vertreten (Halle B4, Stand D28). In der „Medienmeile“ stellt das adventistische Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ sein Radio- und Fernsehprogramm, den „Hope Channel“, vor (Halle B3, Stand M01).

Neben dem umfangreichen thematischen, liturgischen und kulturellen Programm steht den Besucherinnen und Besuchern des 2. Ökumenischen Kirchentages in München auch ein fachlich fundiertes Angebot psychologischer Beratung, Seelsorge und geistlicher Begleitung durch rund 90 Beraterinnen und Beratern aus unterschiedlichen Konfessionen zur Verfügung. In Einzel- oder Gruppengesprächen sowie durch geistliche Begleitung können persönliche Konflikte, Lebensentscheidungen, Leidenserfahrungen oder aktuelle Notsituationen angesprochen werden. Zu den Beratern zählen die Diplom-Psychologen Matthias und Ulrike Dauenhauer aus Reutlingen. Er gehört zur Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, seine Ehefrau zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche. (2.252 Zeichen)

Freikirchen wollen öffentliche Präsenz verstärken

Kassel/Frankfurt/Main, 26.04.2010/APD „Wir wollen die Vielfalt der Kirchen sichtbar machen, denn wir Freikirchen leisten eigene spezifische Beiträge für die Gesellschaft“, betonte Rosemarie Wenner, Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche und Vorsitzende der Vereinigung evangelische Freikirchen (VEF), während der Mitgliederversammlung der VEF am 21. April in Kassel. Dabei stellte sie einige Schwerpunkte vor, mit denen die VEF verstärkt in die Öffentlichkeit gehen wolle.

So würden sich die VEF und einige ihrer Mitglieds- und Gastkirchen am 2. Ökumenischen Kirchentag vom 12. bis 16. Mai in München beteiligen. Schwerpunkt der VEF sei die Podiumsveranstaltung „Migration als Geschenk und Herausforderung für die Kirchen in Deutschland“ am Donnerstag, dem 13. Mai von 14 bis 15:30 Uhr in der Friedenskirche (Frauenlobstraße 5). Gerade für die evangelischen Freikirchen in Deutschland sei Migration ein äußerst wichtiges Thema. Viele der vor allem in den letzten Jahrzehnten neu entstandenen freikirchlichen Gemeinden hätten ausländische Christen gegründet oder stark geprägt. „Diese Erfahrungen weiterzugeben sowie die Chancen und Herausforderungen der Migration zu diskutieren, ist ein spezifischer Beitrag der Freikirchen, der verstärkt in die Gesellschaft hineingetragen werden soll“, äußerte Bischöfin Wenner vor den 18 Delegierten aus den Mitglieds- und Gastkirchen der VEF.

Zudem lade die VEF gemeinsam mit der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen, „Brot für die Welt“ und dem Evangelischen Entwicklungsdienst unter dem Thema „Für ein zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ vom 10. bis 12. September 2010 zu einer Tagung nach Kassel ein. Grundlage des Treffens sei die gleichnamige Studie, die vom „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie“ erarbeitet wurde. Die Tagung solle zu verantwortlichem Handeln sensibilisieren und motivieren – sowohl individuell, als auch in den Gemeinden, Einrichtungen und Kirchen.

Die Vereinigung evangelischer Freikirchen (VEF) wurde 1926 gegründet. Derzeit gehören ihr neun Kirchen und Gemeindebünde als Mitglieder und fünf als Gastmitglieder an. Die VEF sieht ihr Ziel darin, gemeinsame Aufgaben zu fördern, zwischenkirchliche Beziehungen zu vertiefen und gemeinsam freikirchliche Belange nach außen zu vertreten. Sie vertritt etwa 260.000 evangelische Christen in Deutschland.

(2.098 Zeichen)

Proklamation des „Tags der Schöpfung“ bei Himmelfahrtsfeier in München

Frankfurt/Main, 26.04.2010/APD Der von den Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) beschlossene „Tag der Schöpfung“ soll während des 2. Ökumenischen Kirchentages in München proklamiert werden. Dafür sei laut ACK die zentrale Feier zu Christi Himmelfahrt vorgesehen, welche am 13. Mai um 11 Uhr auf dem Odeonsplatz in München stattfindet. Die ACK-Kirchen hatten sich darauf geeinigt, dass der „Tag der Schöpfung“ jeweils am ersten Freitag im September gemeinsam gefeiert werden soll. Die erste zentrale Feier des Schöpfungstages findet am 3. September 2010 um 17 Uhr in der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Hl. Johannes des Täufers in Brühl bei Köln statt.

(667 Zeichen)

Seit 25 Jahren feiern Alt-Katholiken und Evangelische gemeinsam Abendmahl

Bonn, 26.04.2010/APD Am 29. März jährte sich zum fünfundzwanzigsten Mal die Vereinbarung der gegenseitigen Einladung zur Teilnahme an der Feier des Abendmahls beziehungsweise der Eucharistie zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland (AKD). Der neu geweihte Alt-Katholische Bischof Deutschlands, Dr. Matthias Ring, machte anlässlich des Jubiläums die Notwendigkeit weiterer ökumenischer Annäherungen zwischen den Kirchen deutlich: „Die Kirchen stellen die Glaubwürdigkeit der frohen Botschaft in Frage, wenn sie auf Dauer nicht in der Lage sind, die Mauern zwischen den Kirchen zu überwinden und zusammen an den Tisch des Herrn zu treten.“ Die Vielfalt der christlichen Konfessionen sollte nicht vorrangig als Problem betrachtet werden, sondern als ein Reichtum, in dem sich eine Vielfalt der Wege zu

Gott zeige. Der Skandal bestehe nicht primär in der Spaltung, sondern darin, wie die Kirchen miteinander umgingen.

Beim bevorstehenden 2. Ökumenischen Kirchentag in München (12. bis 16. Mai) ist eine derartige ökumenische Eucharistiefeier vorgesehen. Am 13. Mai sollen der evangelische Landesbischof von Braunschweig, Professor Dr. Friedrich Weber, der alt-katholische Bischof Dr. Matthias Ring, der anglikanische Bischof von Croydon (Großbritannien), Nicholas Baines, und der evangelische Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche, Dr. Martin Dutzmann, gemeinsam bei einem Gottesdienst in der Münchener Erlöserkirche am Altar stehen. (1.378 Zeichen)

International

Italienische Adventisten unter neuer Leitung

Pomezia/Italien, 26.04.2010/APD Die 352 Delegierten der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Italien wählten während ihrer 24. Geschäftssitzung in Pomezia Pastor Franco di Ivo Evangelisti (56) zum neuen Kirchenpräsidenten. Zum neuen Sekretär (Geschäftsführer) der Freikirche und Nachfolger von Roberto Iannò wurde Pastor Giovanni Caccamo (46) gewählt.

Evangelisti, derzeit Seelsorger für die Gemeinden Forli und Cesena, wird die „Unione Italiana delle Chiese Cristiane Avventiste del 7. Giorno“ (UICCA) die nächsten fünf Jahre leiten. Er löst den bisherigen Präsidenten Pastor Daniele Benini ab. Evangelisti war zuvor als Pastor in Mailand, Ravenna und Bologna tätig und leitete außerdem in Forli das kircheneigene Altenheim „Casa Mia“. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Die Delegierten stimmten ferner der Aufnahme von acht neuen Kirchengemeinden in die UICCA zu, die in den letzten fünf Jahren entstanden: Bassano del Grappa (Ghanaische Gemeinde), Ancona (Ukrainische Gemeinde), Parma (Ghanaische Gemeinde), Verona, Mailand (Brasilianische Gemeinde), Alessandria, Valdarno (Montevarchi) und Pavia.

Verschiedene Vertreter anderer christlicher Kirchen und Organisationen richteten Grußadressen an die Delegiertenkonferenz, darunter: Massimo Aquilante, Präsident der Vereinigung der Evangelischen Kirchen in Italien (FCEI); Anna Maffei, Präsidentin der Baptistenunion in Italien; Valdo Bertalot, Generalsekretär der Italienischen Bibelgesellschaft (SBI); Remo Cristallo, Präsident der Vereinigung der Pfingstkirchen sowie Oberst Daniel Naud, Leiter der Heilsarmee in Italien.

Die evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zählt in Italien rund 8.800 erwachsen getaufte Mitglieder in über 100 Kirchengemeinden. Zu ihren Einrichtungen in Italien zählen die adventistische Theologische Fakultät „Villa Aurora“ (Florenz), das Verlagshaus ADV (Impruneta bei Florenz), ein Altenheim (Forli) sowie zwei Jugendgästehäuser (Poppi und auf Sizilien). Seit 1979 betreiben die Adventisten in enger Zusammenarbeit mit Adventist World Radio (AWR) auch mehrere lokale Rundfunksender, unter anderem Radio Voce della Speranza (Florenz, Rom und Catania) und Radio Bethel (Sciacca). Seit 2006 hat die Freikirche einen Beobachterstatus in der Vereinigung der Evangelischen Kirchen in Italien (FCEI). (2.047 Zeichen)

Polnische Adventisten trauern mit ihrem Volk

Warschau/Polen, 26.04.2010/APD Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Polen trauert mit dem polnischen Volk und den Kirchen des Landes um die 97 Opfer des Flugzeugabsturzes vom 10. April in Smolensk/Russland, bei dem Präsident Lech Kaczynski mit seiner Frau, ranghohe Regierungsmitglieder und Militärs sowie mehrere Kirchenvertreter ums Leben kamen. Die ranghohe Delegation war auf dem Weg zu einer Gedenkveranstaltung nach Katyn in Westrussland, wo 1940 auf Befehl Stalins Tausende polnische Offiziere und Vertreter der polnischen Elite vom sowjetischen Geheimdienst NKWD umgebracht wurden.

In einem Kondolenzbrief schrieb der Präsident der polnischen Adventisten, Pastor Pawel Lazar (Warschau): „In der für Polen durch den tragischen Tod des Präsidenten und seiner Frau, Lech und Maria Kaczynski, sowie der anderen 95 Passagiere und Besatzungsmitglieder der Präsidentenmaschine dunkelsten Stunde seit dem Zweiten Weltkrieg, vereinen sich die Gläubigen und die Leitung der Siebenten-Tags-Adventisten in der Republik Polen in Trauer und im Gebet mit den Familien der Opfer dieser nationalen Tragödie.“ Weiter heißt es: „Wir alle sind unglaublich traurig. Wir beten, dass der allmächtige und barmherzige Gott den Leitern unseres Vaterlandes seine Weisheit schenkt, damit sie in diesem schwierigen Augenblick der Nation in hervorragender Weise dienen und sie auf dem richtigen Weg führen können.“

Die verheerende Nachricht erreichte die adventistischen Gläubigen während ihres Sabbatgottesdienstes am Samstag, dem 10. April. In verschiedenen Gemeinden, wie in Warschau und Podkowa Lesna, deren Gottesdienste auch im Internet abrufbar sind, wurde spontan für die Familien der Opfer gebetet. Das Gebet schloss die Politiker ein, die angesichts der Tragödie jetzt die Verantwortung für das Land tragen. In Polen gibt es 5.748 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 121 Gemeinden, die von 35 Pastoren betreut werden. (1.699 Zeichen)

Akademische Ausbildung für adventistische Geistliche im Sudan

Arua/Uganda, 26.04.2010/APD 42 adventistische Studenten aus dem Sudan erhielten während einer Abschlussfeier in Arua/Uganda ihre Urkunden als Bachelor of Arts (B.A.) in Pastoral Ministry (Pastoraler Dienst). Das nebenberufliche Studium dauerte sieben Jahre und wurde von der Middle East Universität der Siebenten-Tags-Adventisten in Beirut/Libanon in Form von Blockvorlesungen durchgeführt, die von 27 Gastdozenten aus aller Welt gehalten wurden. 2003 konnte die adventistische Kirchenleitung ihr Vorhaben verwirklichen, Sudanesen für den seelsorgerlichen Dienst in ihrer Heimat auch akademisch auszubilden.

Im Sudan gibt es 16.300 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 42 Gemeinden. Im Land existieren zwei adventistische Kirchenleitungen. Eine ist für den Südsudan zuständig und hat ihren Sitz in Arua/Uganda. Die andere mit Büro in der Hauptstadt Khartum betreut die Adventisten in den übrigen Landesteilen. (857 Zeichen)

Erste adventistische Pfadfindergruppe in Serbien gegründet

Belgrad/Serbien, 26.04.2010/APD In der Stadt Negotin wurde die erste adventistische Pfadfindergruppe Serbiens gegründet. Sie trägt den Namen „Sokolovi“ (Falken), wird von Zoran Jovanovic geleitet und besteht derzeit aus 15 Kindern. „Obwohl es in anderen Ländern unserer Kirche schon lange Pfadfinder gibt, ist diese Arbeit für uns hier völlig neu“, betonte Pastor Dragan Grujicic (Belgrad), Jugendabteilungsleiter der Siebenten-Tags-Adventisten in Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Serbien und Mazedonien. Kinder interessierten sich für die Natur und für Zeltlager ohne Computer und Internet. Hier gelte es anzuknüpfen. Die „Falken“ würden mit anderen Pfadfindergruppen Kontakt aufnehmen, um von ihnen den Aufbau von Zelten, die Errichtung eines Lagerfeuers oder sich in der Natur zurechtfinden zu lernen.

Die erste adventistische Pfadfindergruppe wurde 1950 in Kalifornien/USA gegründet. Heute gibt es weltweit 37.599 Gruppen zu denen 1,345 Millionen Pfadfinderinnen und Pfadfinder gehören. In Deutschland sind es 313 Gruppen bei 2.251 Mitgliedern, in der Schweiz 31 Gruppen (628 Mitglieder) sowie in Österreich 25 Gruppen (310 Mitglieder).

(1.041 Zeichen)

Salomon-Inseln: Auf Motorrädern zur Predigt und Seelsorge

Honiara/Salomonen, 26.04.2010/APD Die adventistischen Pastoren der zu den pazifischen Salomonen gehörenden Inseln Malaita und Guadalcanal werden in Zukunft zur Predigt und zu Seelsorgebesuchen in abgelegenen Gebieten auf Yamaha-Motorrädern unterwegs sein.

Als Ostergeschenk überreichte Yoshi Sato von der Handelsfirma Y. Sato & Co. Ltd. der evangelischen Freikirche in dem Inselstaat zehn neue Yamaha-Motorräder, damit die

Geistlichen in Malaita und Guadalcanal ihren pastoralen Aufgaben besser nachkommen können. Die Spende sei auch als Anerkennung für die Unterstützung der in Not befindlichen Menschen in den abgelegenen Inselregionen gedacht, welche die Siebenten-Tags-Adventisten leisteten. Die dortige Bevölkerung wolle gute Beziehungen zu der Freikirche pflegen, so Sato. Kirchenvertreter der beiden Inseln dankten für die Sachspende, die ihre Arbeit erleichtern werde. „Damit können wir rascher unseren seelsorgerlichen Aufgaben nachkommen.“

Auf den Salomonen leben 39.300 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 184 Gemeinden. Sie unterhalten einige Grundschulen, zwei berufsbildende Schulen, ein Gymnasium, eine Hochschule, ein Krankenhaus, 17 Kliniken und ein Medienzentrum für Radio- und TV-Sendungen. Von den 478.000 Inselbewohnern sind 34 Prozent Anglikaner, 19 Prozent Katholiken und 38 Prozent Protestanten (South Seas Evangelical Church 17 Prozent, Methodisten 11 Prozent und Adventisten 10 Prozent).

(1.296 Zeichen)

Adventisten kümmern sich nach Erdbeben um Glaubensangehörige

Mexicali/Mexiko, 26.04.2010/APD Das schwere Erdbeben vom 5. April im Nordwesten Mexikos mit Epizentrum nahe der Grenzstadt Mexicali im Bundesstaat Baja California hat auch die Siebenten-Tags-Adventisten betroffen. 135 adventistische Familien seien obdachlos und lebten jetzt in Zelten, teilte der Präsident der Freikirche in Baja California, Pastor Adan Dyck Gamez, mit. Seelsorger und Gemeindeälteste würden sich um sie kümmern und mit Lebensmitteln sowie Dingen des täglichen Bedarfs versorgen. Fünf adventistische Kirchen in der Region seien beschädigt. Ob sie überhaupt noch genutzt werden könnten, müssten Gutachter entscheiden. Im mexikanischen Bundesstaat Baja California lebten über 16.000 erwachsen getaufte Adventisten, davon in Mexicali fast 2.000.

(714 Zeichen)

Vatikan baut sein Informationsangebot im Internet aus

Rom/Italien, 26.04.2010/APD Der Vatikan hat eine neue Internetseite mit aktuellen Nachrichten über Papst und Kurie eingerichtet. Wie das Presseamt des Heiligen Stuhls mitteilte, biete der Vatikanische Informationsdienst (VIS) unter der Adresse www.vis-news.org täglich neue Nachrichten aus dem Kirchenstaat. Diese seien in Italienisch, Englisch, Französisch und Spanisch verfügbar. Ein Archiv ermögliche außerdem die Recherche nach Dokumenten und Mitteilungen des Vatikans, die seit 1999 erschienen seien. Zugleich führe die neue Internetseite zum vatikanischen Auftritt bei YouTube und Twitter.

Der Vatikanische Informationsdienst (VIS) wurde 1991 als Einrichtung des vatikanischen Presseamtes gegründet. Er berichtet auf der Grundlage der offiziellen Mittei-

lungen des Presseamtes, der vatikanischen Kongregationen sowie sonstigen Einrichtungen des Heiligen Stuhls über die Aktivitäten von Papst und Kurie. (840 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Hilfe für Erdbebenopfer in China

Peking/Volksrepublik China, 26.04.2010/APD Nach dem schweren Erdbeben in der chinesischen Provinz Qinghai im tibetischen Hochland, bei dem über 2.000 Menschen ums Leben kamen, hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA China 1.000 Decken und 1.000 Matratzen für Obdachlose in die Präfektur Yushu gebracht. Lebensmittel, Zelte, Haushaltswaren und Medikamente sollen folgen. Die Hilfe erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Katastrophenzentrale in Yushu.

(442 Zeichen)

Holz Häuser für Erdbebenopfer in Chile

Santiago/Chile, 26.04.2010/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Chile will bis Ende Juni einhundert Familien, die durch das Erdbeben Ende Februar obdachlos geworden sind, feste Unterkünfte verschaffen. Die Fertigbau-Holz Häuser sollen mit finanzieller Unterstützung der deutschen Bundesregierung und von ADRA Deutschland in den Städten Talca und Concepción errichtet werden.

(386 Zeichen)

Familien-Gesundheitsklinik in Tirana wieder eröffnet

Tirana/Albanien, 26.04.2010/APD Dreizehn Jahre nach ihrer Verwüstung während der Unruhen im Jahr 1997 konnte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA die Familien-Gesundheitsklinik in der albanischen Hauptstadt Tirana wieder eröffnen. An der Feierlichkeit nahm auch Dr. Liri Berisha, die Frau des albanischen Ministerpräsidenten, teil. Spenden, vor allem aus Großbritannien, unter anderem von den Zuschauern des BBC-Frühstücksfernsehens, der asiatischen Gemeinde in Leicester und der Heilsarmee, ermöglichten die Sanierung des Gebäudes. Es enthält Behandlungsräume, eine gynäkologische Abteilung und einen Gesundheitsberatungsdienst.

(624 Zeichen)

Zeitgeschehen

Vom Krankenhaus zum Gesundheitsnetzwerk

90 Jahre adventistisches Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf

Berlin, 26.04.2010/APD Im Jahr 1919 kaufte Dr. Louis E. Conradi im Auftrag der damaligen Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin-Zehlendorf ein Grundstück am Rande des Grunewaldes sowie dem nahegelegenen Schlachtensee mit den dazugehörigen

Gebäuden des ehemaligen Lungensanatoriums von Dr. Ziegelroth. Dr. Conradi, seine Ehefrau, eine Krankenschwester und ein Krankenpfleger sowie ein Mitarbeiter der Verwaltung waren die eigentlichen Pioniere des damaligen „Sanatorium und Klinik Waldfriede“.

Eröffnung und erste Jahre

Nach dem Vorbild des 1886 gegründeten adventistischen Battle Creek Krankenhauses in Michigan/USA, das der Arzt Dr. John Harvey Kellogg, der unter anderem die Cornflakes erfand, leitete, sollte in „Waldfriede“ nicht nur der medizinische, sondern vor allem der präventive und ganzheitliche Behandlungsansatz im Vordergrund stehen. Am 15. April 1920 war die Eröffnung des Akutkrankenhauses „Waldfriede“. Der Aufbau dieser Gesundheitseinrichtung begann mit 39 Betten in 27 Krankenzimmern und einem noch nicht fertiggestellten Operationsaal.

In den Jahren 1922/23 ermöglichten Spenden und eigene Mittel einen Erweiterungsbau. 1922 erhielt das Krankenhaus die staatliche Anerkennung sowie die Erlaubnis, eine Krankenpflegeschule zu eröffnen. Das erforderliche Krankenpflegepersonal stammte in der Anfangsphase ausschließlich von der kircheneigenen „Friedensauer Schwesternschaft“, die 1901 in Friedensau bei Magdeburg gegründet wurde.

Der Krankenhausstandort durchlebte im Laufe der nächsten Jahrzehnte Höhen und Tiefen. Vor allem in den ersten 25 Jahren waren mit den Auswirkungen der Inflation, der Weltwirtschaftskrise, dem Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg große Schwierigkeiten zu bewältigen. Von den Bombenangriffen in den 1940er Jahren blieb das Krankenhaus verschont.

In neuerer Zeit

In der jüngeren Vergangenheit kam es 1986 zum Aufbau eines ehrenamtlichen Hilfsdienstes, der den Patienten von der Aufnahme bis zur Begleitung auf den Stationen behilflich ist. Das Krankenhaus hatte in diesem Jahr seinen Höchststand mit 230 Betten erreicht. Am 1. Oktober 1989 wurde die „Sozialstation Waldfriede“ gegründet und erstmalig in Deutschland an ein Akutkrankenhaus angesiedelt. Heute kümmern sich 64 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um ambulante Patienten, von denen täglich bis zu 160 betreut werden.

1993 wurde erstmals in Deutschland mit dem „Gesundheitszentrum PrimaVita“ an einem Akutkrankenhaus ein Gesundheitsförderungszentrum mit einem strukturierten Präventionsprogramm angesiedelt. Bereits im Jahr 1984, noch lange, bevor der Gesetzgeber sich mit Präventionsprogrammen befasste, fanden im Krankenhaus „Waldfriede“ Gesundheitsseminare statt. 2002 wurde das Gesundheitszentrum inhaltlich, personell und mit Partnern erweitert. Ein breites, präventiv-medizinisches Spektrum an Kursen und Seminaren zu den Themen Bewegung, Ernährung, Gewichtsmanagement und allgemeiner Lebensstil wird von Medizinern, Ernährungswissenschaftlern, Bewegungstherapeuten, Psychologen und ehrenamtlichen Mitarbeitern angeboten.

Am 1. April 1997 wurde die „Kurzzeitpflege Waldfriede“ gegründet und erstmals in Berlin an einem Akutkrankenhaus eingerichtet. Die Kurzzeitpflegestation hat 14 Betten. Hier werden jährlich etwa 300 pflegebedürftige Gäste betreut.

1999 erfolgte die Gründung der „Servicegesellschaft Krankenhaus Waldfriede“ (SKW), die vor allem die Wirtschafts- und Versorgungsleistungen erbringt und verantwortlich für Verpflegung, Reinigung, Transportdienst und Bettenzentrale ist. Die SKW versorgt weitere Pflegeeinrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten im Bezirk.

Seit September 2000 bietet „Waldfriede“ weltweit als erstes Krankenhaus mit der „Babywiege“ (Babyklappe) ein umfangreiches Beratungs- und Betreuungskonzept an. Seitdem wurden etwa 20 Babys anonym in die Babyklappe gelegt und rund 110 anonyme Geburten durchgeführt. Die Krankenhausseelsorger leisten eine wertvolle Arbeit.

2005 wurde „Waldfriede“ eines von acht anerkannten Brustkrebszentren in Berlin mit einem DMP-Vertrag der Krankenkassen. Seit September 2007 wird vom Krankenhaus in Zusammenarbeit mit dem Advent-Wohlfahrtswerk eine Kindertagesstätte mit 65 Plätzen betrieben.

Zur Stärkung der internationalen Beziehungen schloss „Waldfriede“ 2008 eine Kooperationsvereinbarung mit der Florida-Hospital-Kette in Orlando/USA ab. Sie beinhaltet die Zusammenarbeit auf dem medizinischen, pflegerischen und administrativen Sektor. Zudem wird „Waldfriede“ mit seinem „Interdisziplinären Darm- und Beckenbodenzentrum“ Europäische Ausbildungsstätte für Operationstechniken, an der Ärzte aus dem In- und Ausland teilnehmen. 2008 übernahm das Krankenhaus vom Bezirk ein Schwimmbad, um sämtliche Schwimmkurse und medizinische Wasseranwendungen im Rahmen des präventiven Kursprogramms dort durchzuführen. Im gleichen Jahr wurde auch die „Kurzzeitpflegeeinrichtung am Botanischen Garten“ in Berlin-Steglitz mit 14 Betten und einer jährlichen Betreuung von rund 270 pflegebedürftigen Gästen übernommen.

2009 gab es eine weitere internationale Kooperation mit dem Land Syrien. Seit 2010 ist es möglich, selbst zahlenden Patienten ein vollständiges Vorsorge-Untersuchungsprogramm an einem Tag anzubieten. In den nächsten Wochen werden zwei neue Operationssäle sowie der Umbau des bisherigen Operationszentrums und der Ersten Hilfe fertiggestellt.

Auszeichnungen

„Waldfriede“ wurde 1998 von der „Stiftung Warentest“ unter den 300 besten Krankenhäusern Deutschlands aufgeführt. Laut der Zeitschrift „Öko-Test“ gehört es zu den 100 besten Geburtskliniken in der Bundesrepublik. In einer bundesweiten Umfrage der Techniker Krankenkasse erzielte „Waldfriede“ im Jahr 2006 den 6. Platz von 2.100 Krankenhäusern in den Kriterien Patientenzufriedenheit und medizinische Behandlungsqualität. 2007 wurde „Waldfriede“ als zweites energiesparendes Krankenhaus in Deutschland mit dem BUND Gütesiegel erneut zertifiziert. Im Juni 2008 erfolgte die Rezertifizierung nach KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen).

Mitgliedschaften

Das Akutkrankenhaus „Waldfriede“ ist akademisches Lehrkrankenhaus der Charité-Universitätsmedizin Berlin und europäisches Ausbildungszentrum für Operationstechniken in der Koloproktologie. Es ist unter anderem Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, im Deutschen Netz gesundheitsfördernder Krankenhäuser der Weltgesundheitsorganisation WHO (DnfGK), im Deutschen und Europäischen Netz rauchfreier Krankenhäuser, im Ausländischen Patientennetzwerk NBMC, im Deutschen Krankenhausverband, im Verband evangelischer Krankenhäuser und Stationärer Einrichtungen Berlin-Brandenburg, im Evangelischen Verband für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP), im Verband der Krankenhausedirektoren Deutschlands, bei Gesundheit Berlin – Landesgemeinschaft für Gesundheitsförderung sowie Teil des weltweiten „Adventist Health System“ der Siebenten-Tags-Adventisten.

(6.195 Zeichen)